



„Menschen kennenlernen im Internet – aber sicher!“

Andrea 'Princess' Wardzichowski

Chaos Computer Club Stuttgart e.V.

<http://www.cccs.de/>

princess@bofh.de

„Menschen kennenlernen im Netz – aber sicher“, Vortragsreihe des CCCS, Princess 11.10.2012

1

Datum: Donnerstag, 11. Oktober 2012
Zeit: 19:00 Einlass, 19:30 Vortragsbeginn

Thema: "Menschen im Internet kennenlernen - aber sicher"
Referent: Andrea 'Princess' Wardzichowski

Ort: Stadtbibliothek am Mailänder Platz
Mailänder Platz 1, 70173 Stuttgart
Max-Bense-Forum (UG)
N 48° 47' 25.249" E9° 10' 56.96"

Veranstalter: Chaos Computer Club Stuttgart (<http://www.cccs.de/>)
Kooperation: Dank an die Stadtbibliothek Stuttgart für die Räumlichkeiten!

Eintritt: Frei. Um Spenden wird gebeten.

Kurzbeschreibung:

"Leute aus dem Netz kennenlernen und irgendwann treffen? Kein Problem!" werden vielleicht viele von Ihnen sagen.

"Man darf halt nur seinen Vornamen sagen und nicht gleich die ganze Adresse verraten." haben sicher auch schon einige gehört.

Das Einschätzen von Menschen übers Netz ist eine Kunst für sich. Ebenso ist es eine Kunst, so wenig von sich preiszugeben, daß eine Person nicht doch durch geschickte Suche und Social Hacking auffindbar ist.

Sicher ist aber nicht nur der, der keine Informationen von sich im Netz preisgibt. Es gibt durchaus Möglichkeiten, sich bei einer ersten Verabredung mit einem Unbekannten abzusichern, denn neue Menschen kennenzulernen gehört zweifellos zu den spannendsten Dingen, die das Leben so bietet, daher sollte man dem nicht zu ängstlich begegnen.

Der Vortrag richtet sich auch an Eltern und Lehrer, die Jugendlichen den Zugang zum Netz eröffnen

Über den CCCS / über mich

Über den CCCS:

seit Sommer 2001 Treffen
seit Oktober 2003 monatliche Vortragsreihe
Spaß am Gerät, aber auch: Gefahren durch den
bedenkenlosen Einsatz von Technik

Über mich:

seit November 1990 im Netz aktiv
(IRC, Mail, News, Relay Parties, CCC)
heute: CCCS e.V. (Presse), Haecksen,
querulantin.de

„Menschen kennenlernen im Netz - aber sicher“, Vortragsreihe des CCCS, Princess 11.10.2012

2

Der Chaos Computer Club Stuttgart e.V. ist ein „Ableger“ des CCC e.V. aus Hamburg und agiert in seinem Sinne. Jeder Club in den diversen Städten ist verschieden, je nachdem, welche Menschen beteiligt sind.

Ich selber (Princess) bewegte mich schon vor der Entstehung des WWW im Internet und habe daher einige Entwicklungen sehr genau miterlebt.

Dazu gehört die technische Entwicklung ebenso wie zwischenmenschliches und politisches.

Das Internet

- Nicht nur unerschöpfliche Datenquelle
- Auch Kommunikationsplattform

Zunächst muß man sich vor Augen halten, daß es nicht nur Informationen im Netz gibt, sondern daß dort auch Menschen kommunizieren. Dies tun sie mit allen Risiken und Nebenwirkungen, die es auch im richtigen Leben gibt.

Das Netz ist ein Spiegel der Gesellschaft. Es befindet dort nichts, was es nicht im „real life“ auch gibt. Beispielsweise entstehen dort keine Straftaten, sondern diese entstehen in den Köpfen von Straftätern.

Niemand käme auf die Idee, die Post zu verklagen, weil jemand mit ihrer Hilfe Drohbriefe verschickt. Im Falle des Netzes soll oft der Bote (Provider) verhaftet werden.

Ausgangslage

- Es existieren Informationen über eine Person im Netz, diese müssen nicht zwingend von der Person selber stammen
- Diese möchte andere Personen kennenlernen
- ...aber ohne gleich die eigene Identität und damit die digitale „Spur“, die man hinterlassen hat, preiszugeben

Wenn man sich jedem Fremden sofort mit Namen, Telefonnummer und Adresse zu erkennen geben möchte: ok. Allerdings wissen Jugendliche und auch Erwachsene oft nicht, welche Folgen damit verbunden sein können. Nicht jeder Mensch, den wir online und offline kennenlernen, ist „gut“ und uns wohlgesonnen.

Man sollte Menschenkenntnis haben (und diese hat man erst mit etwas Lebenserfahrung) und bis dahin etwas Vorsicht walten lassen.

Die NETiquette

- Einige Punkte sind immer noch aktuell und ein guter Leitfaden
- „Denke immer daran, daß am anderen Ende der Leitung ein Mensch sitzt“
- „Schreibe nichts, was Du nicht auch jemandem ins Gesicht sagen würdest“

Die Kommunikation im Netz ist durch die scheinbare Anonymität oft unhöflicher als man sich dies im „richtigen Leben“ trauen würde. Diese Hürde kommt zur Problematik des Kennenlernens noch dazu. Außerdem fehlen Mimik, Gestik und Tonfall, wenn nur textuell kommuniziert wird.

Die NETiquette ist immer noch ein guter Anhaltspunkt zum allgemeinen Umgang.

Dennoch ist manchmal nicht zu vermeiden, daß eine Diskussion eskaliert. Hier hilft aber auch oft: eine Nacht über einer Antwort schlafen.

Damals...

- ...Anfang der 90er war nicht alles besser, aber etwas einfacher
- Es gab nur mail, news, irc
- Kein WWW, kein Internet zuhause, keine Mobiltelefone
- Bilder publizieren im Netz war ein echtes Drama.

In den Anfangszeiten des Netzes waren die Voraussetzungen anders. Da noch nicht viel publiziert wurde, war man trotz fester IP-Adressen an den Universitäten nicht leicht auffindbar. Es fehlten Bilder und Kontaktdaten außer der E-Mailadresse. Wer seine Wohnadresse nicht preisgab, war auch nicht einfach auffindbar.

Allerdings begingen viele (inkl. mir) den Fehler, sich mit echtem Namen ins Netz zu begeben, daher gibt es heute ziemlich viele Artikel in den News (Diskussionsgruppen, Usenet), die ich heute schlichtweg als Jugendsünde bezeichnen würde.

Kennenlernen Anfang der 90er

- Auf Relay-Parties, also doch wieder im richtigen Leben
- Nur mit wenig „Vorgeplänkel“ im Netz
- Irgendwie wussten wir, daß wir nicht zuviel preisgeben sollten

Dennoch war das Kennenlernen der (wenigen!) Netzbewohner einfach, da es oft im geschützten Raum einer sog. Relay Party stattfand. Chatter trafen sich selbst organisiert und für kleines Geld, um sich kennenzulernen.

Heute

- Technik, Mobiltelefone, Internet, Fotos sind flächendeckend immer verfügbar, Nutzung ist einfach
- Damit ändert sich der Umgang grundlegend

Heute gibt es kaum noch technische Hürden für den Zugang zum Netz. Jeder kann im Prinzip jeden kontaktieren und kennenlernen. Dabei wird immer mehr privates in den öffentlichen Raum getragen, oft unbewusst.

Man veröffentlicht Dinge (Twitter, Statusmeldungen) und hat als Adressaten nur seine Freunde im Kopf. Daß es aber u.U. die ganze Welt lesen kann, hat man oft nicht im Blick. Ebenso wenig, daß die Daten EWIG sind und das Netz nicht mehr verlassen werden.

Auch gibt es ein Mißverständnis: eine „Freundesbeziehung“ in einer Community muß mit echter Freundschaft nichts zu tun haben, sie ist vielmehr ein **Abonnement** auf

Probleme

- Aufgabe der Privatheit
(es wird alles getwittert)
- Erkennbarkeit von Personen
(durch umfangreiches Bildmaterial)
- Lokalisierbarkeit von Personen
(z.T. selbst verursacht / gewollt)
- Stalking wird erleichtert.

Dies führt zu z.T. unschönen Nebeneffekten. Wer seinen Chef auf Facebook zum Freund gemacht hat, sollte vielleicht nicht blaumachen und dies auch noch auf seiner Pinwand kundtun. Schüler dürfen oft nur auf facebook (und andere Communities) wenn sie ihre Eltern als Freunde „adden“. Das ergibt natürlich wenig Privatsphäre vor allem beim Entdecken der eigenen Sexualität und ist eine super Zielgerade für Fettnäpfe aller Art.

Mehr davon jeden Tag auf <http://webfail.at/>

„Ich hab aber doch nichts zu verbergen, man kann mich ruhig googlen!“

- Die Google-Ergebnisliste zeigt aber nicht einen Menschen, sondern nur seine Veröffentlichungen
- Das ist nur ein (kleiner) Teil einer Persönlichkeit
- Wenn man sich nicht sympathisch ist, möchte man vielleicht wieder Abstand wahren
- **Es gibt nicht nur nette Menschen auf dieser Welt**

Zunächst: jeder Mensch hat etwas zu verbergen. Selbst wenn dies nicht sein Name, seine Adresse und seine Telefonnummern sind: die meisten Menschen in .de sprechen eher ungern über ihr Einkommen.

Auch Krankheiten sind eher kein Thema für die Öffentlichkeit. „Normale“ Zipperlein mögen schon Thema beim Pausenkaffee sein, Erb- und Geschlechtskrankheiten eher weniger. Dennoch möchte man sich vielleicht zu diesen Themen anonym im Netz informieren und Selbsthilfegruppen besuchen.

Abhilfe?

- Nur den Vornamen sagen
- Keine Adresse
- Nur die Telefonnummer vom Zweithandy
- Beim Beruf vage bleiben
- ...aber den Sport den man macht kann man glaub erwähnen...
- ?

Diese Maßnahmen sind ein guter Anfang, verhindern heute aber nicht mehr, im Netz und mit Wohnadresse gefunden zu werden.

Gerade wenn man in einem Sportverein an Turnieren teilnimmt, ist man dort namentlich, wenn nicht sogar mit Foto genannt und kann spätestens im Verein angetroffen werden. Dies betrifft auch Kinder und Jugendliche, die fremde Menschen noch nicht gut einschätzen können!

Leider nicht, denn.....

- Aus Vorname, Stadt und Beruf ist man zuweilen schon auffindbar
- Sobald man in einem Sportverein an Wettkämpfen teilnimmt wird der Name veröffentlicht (Kinder/Jugendliche sind dadurch sehr leicht findbar)
- Auch aus Vorname, Fachgebiet und Ort der Promotion kann man schon Menschen finden

Gerade wenn man in einem Sportverein an Turnieren teilnimmt, ist man dort namentlich, wenn nicht sogar mit Foto genannt und kann spätestens im Verein angetroffen werden. Dies betrifft auch Kinder und Jugendliche, die fremde Menschen noch nicht gut einschätzen können!

Wenn Ihr Arbeitgeber Fotos für die Firmenwebseite verlangt, fragen Sie, ob das notwendig ist. Für viele Betriebe ist das nicht wichtig! Ein Apotheker ist z.B. seinen Kunden vor Ort bekannt, da muss nicht das ganze Team für das weltweite Internet posieren. Es gilt auch hier das Recht am eigenen Bild.

=> Hacken und Stalken...

- ..liegen leider nah beieinander
- Die Einschätzung eines Menschen übers Netz erfordert viel Erfahrung
- Bei einem Treffen im Real Life kann dennoch alles anders sein

Anekdote: ein Gesprächspartner wollte mir seinen Vornamen nicht verraten. Aber aus Promotionsort und -fach hatte ich dann alle seine Daten: Institute haben Mitarbeiterhomepages. Mit Bild.

Beim Treffen im „Real Life“ habe ich auch mannigfaltige Erfahrungen gesammelt. Selbst nach ausführlichem Mailverkehr stellte sich zuweilen jemand beim Treffen als Depp heraus, oder auch nur als „Stoffel“ ohne richtigen Umgang. Man kann vieles im Netz „abklopfen“ vor einem Treffen, aber eben nicht alles.

=> Hacken und Stalken.. (2)

- Treffen im öffentlichen Raum, am besten wo man bekannt ist
- „Covern“ vereinbaren (Anrufe/SMS von Freunden, Notfallworte ausmachen)
- Nicht in Autos steigen, dessen Fahrer man eben erst kennengelernt hat

Was kann man aber dennoch tun, um spannende Menschen kennenzulernen?

Mit ein paar Maßnahmen ist man halbwegs auf der sicheren Seite. Technik wie Handy, SMS und Codewörter können helfen.

Erfahrungsgemäß sind leider Männer oft vor den Kopf gestoßen, verstehen es aber, wenn man ihnen die Bedrohungsszenarien erklärt. Die meisten Frauen sind Männern idR. körperlich unterlegen (selbst bei höherem Kampfgewicht (!)) und müssen sich schützen.

Jugendliche und ihre Eltern

- Freunde der Kinder sollten eingeladen werden (Kinder nicht aus dem Haus treiben, indem man dies verbietet oder einschränkt)
- Echte Teenager werden sich auf ein Treffen bei den Eltern einlassen – Pädophile eher nicht
- Mit den Gästen vorher telefonieren

Besondere Aufmerksamkeit erfordert das Thema „Kennenlernen“ bei Kindern und vor allem Jugendlichen. Letztere überschätzen ihre Erfahrung und Menschenkenntnis, was man ihnen ja gar nicht vorwerfen kann.

Raten kann man nur, ein „offenes Haus“ zu führen, damit Jugendliche nicht in Versuchung kommen, sich leichtsinnig „draußen“ mit Fremden zu treffen.

Teenies werden sich auf ein erstes Treffen bei den Eltern einlassen – potentielle Pädophile kaum. Auch hier: reden hilft (auch wenns anstrengend ist).

„Triff Dich nicht mit Fremden“

- Hat jeder von uns in der Kindheit gelernt
- **ABER:** Menschen mit denen man tagtäglich chattet **SIND keine Fremden** mehr
- **Hausaufgabe für Eltern:**
Mailadresse anlegen
in einer Community anmelden
Dort 2 Wochen lang jeden Tag eine Stunde nicht nur lesen, sondern auch kommunizieren. Sodann 2 Tage fehlen.

Etwas, was sich viele nicht-soviel-Netzbenutzer immer schwer vorstellen können ist, wie schnell man mit Chatpartnern vertraut wird und sie nicht mehr als Fremde ansieht, auch wenn man sich noch nicht getroffen hat. Dies kann gutgehen, kann aber auch trügerisch sein.

Eltern sollten es unbedingt einmal probieren, an einer Community teilzunehmen. Vor allem wenn man erfährt, daß man nach 2-3 Tagen sogar schon vermisst wird, kann man nachfühlen, wie Nähe im Netz entstehen kann.

Männer, Frauen, PostPrivacy

- „Kann doch jeder wissen wo ich wohne und wann ich wo bin“:
=> **Anrufbeantworter & Einbrüche**
- „Du bist doch erwachsen, können Frauen sich nicht wehren?“
=> **Altersklasse und Kampfgewicht helfen nicht immer**

Vorsichtsmaßnahmen bei Dates werden von Männern oft nicht verstanden und müssen erklärt werden

„Menschen kennenlernen im Netz - aber sicher“, Vortragsreihe des CCCS, Princess 11.10.2012

17

PostPrivacy/Bewegung: lebt bewusst öffentlich, weil man „nichts mehr verbergen kann“.

Ich denke, dies machen fast nur Männer. Diese müssen aber auch keine Angst haben, in ihrer Wohnung überfallen zu werden.

Ich halte es auch für gefährlich, ohne Not soviel von mir preiszugeben. Nicht alles ist für die Welt bestimmt, vieles nichtmal für „Alle Bekannte“ oder „alle Freunde“ oder „die ganze Familie“.

..wenn die Zeit noch reicht

...gucken wir noch ein bißchen
<http://webfail.at/>

...googlen wir ein bißchen nach uns

Zum einen sieht man bei webfail.at, wie man sich im wahrsten Sinne des Wortes „zum Brot“ machen kann und wie man dann ewiglich vor Netz und Welt als Depp dasteht.

Zum anderen sieht man, wie gut die Personensuchmaschinen in der Zwischenzeit geworden sind.

Probieren Sie es aus, begrenzen Sie Ihre persönlichen Daten, aber lassen Sie sich nicht davon abhalten, neue Menschen kennenzulernen!